

# LESERBRIEFE@ZEITPUNKT.CH

## DREHER IST «TOO MUCH»

«Das Rad der Lenkung», ZP 126

Das muss ein 70-jähriger, pensionierter Schriftsetzer los werden – Ihrer Zeitschrift und Ihren Ideen gegenüber, die jedesmal irgendetwas zu zünden vermögen! Den Herrn Dreher zu einem Artikel animiert zu haben – was für ein Gag. Sicher drucken Sie in ihrer nächsten Ausgabe Ihrer animierenden Vorzugsdrucksache wieder Hirn-Bewegungs-Stoffe! Es ist «too much», um bei Anglizismen zu bleiben, was Herr Dreher schreibt. Und eine Wiederbelebung eines Untergegangenen. Jedes Wort ist zu viel. Sie werden ja Reaktionen bekommen!

Norbert Richter, Bern

*Wir sind mit Herrn Dreher auch nicht einverstanden. Das heisst aber nicht, dass ein Mensch wie er in einem Schwerpunktheft mit dem Titel «Ich bin Auto» nicht vorkommen darf – im Gegenteil!*

Redaktion

## AUS DEM EXTREM RECHTEN SPEKTRUM

«Sex und Kultur», ZP 127

Die vorgestellte Studie von Josef D. Unwin über sexuelle Freizügigkeit und hohe soziale Energie von 1934 (!) ist offenbar aus Kreisen der "Mercatorstiftung" wieder hervorgeholt worden, einer Stiftung, deren gesellschaftspolitischen Ziele nicht von allen Freidenkenden kritiklos geteilt werden, auch wenn diese Stiftung politisch als neutral daherkommen möchte. Um es noch etwas genauer zu wissen, habe ich eine Zusammenfassung der Arbeit von Unwin gelesen und musste feststellen, dass er nicht nur eine freiere Sexualität und die Toleranz von Homosexualität und Transsexualität in Frage stellt, sondern dass seine Studie auch die Schwächung des Patriarchats und die Rolle der Frau und ihre Emanzipation als Gründe für die Rückentwicklung von Gesellschaften erwähnt.

Der zweite Artikel (fettgedruckt!) - eine Studie des "Family Research Council" - kommt aber eindeutig aus dem extrem rechten Spektrum der katholischen Kirche.

Thomas Camenzind

## UNSÄGLICH UNKRITISCH

«Sex und Kultur», ZP 127

Nach welchen Kriterien redigiert der Zeitpunkt Beiträge? Und wie unbedarft dürfen diese sein? Der Beitrag von Josef C. Haefeli über die Studie von Unwin ist unsäglich unkritisch und angesichts der aktuellen Entwicklungen in Russland auch gefährlich. Der kurze Text darunter von kath.net doppelt nach und propagiert die (Zwangs-)Heterosexualität als alleinseligmachende und einzig richtige Lebensweise. In einer Zeitschrift wie dem Zeitpunkt erwarte ich reflektierte Beiträge, die Lesben, Schwule, Transsexuelle, Bisexuelle etc. nicht diskriminieren und sie nicht verantwortlich machen für die Sexualisierung der heutigen Gesellschaft bzw. deren baldigen Untergang. Es fällt mir schwer zu glauben, dass diese beiden Texte mit ironischem Augenzwinkern veröffentlicht wurden und empfehle die Lektüre "Das Unbehagen der Geschlechter" der Philosophin Judith Butler zur Horizonterweiterung.

Lisa Moser, Zürich

*Wir waren drauf und dran, dem Text noch ein PS hinzuzufügen mit dem Hinweis auf die diskutablen Erfolgskriterien von Unwin. Kulturnationen sind nicht zuletzt auch Kriegsnationen. Eine Verbindung zwischen Krieg und reglementierter/unterdrückter Sexualität scheint auf der Hand zu liegen.*

Redaktion

## WENIGER AUFMERKSAMKEIT FÜR MISSTÄNDE

Der Zeitpunkt 127 wurde mit dem sehr gelungenen Hinweis "Der letzte Zeitpunkt ist da" gesendet. Das wirkt. Aha, mein Abonnement läuft wunschgemäss aus!

Ich wurde gefragt, wie der Zeitpunkt für mich sein müsste, um ihn wieder zu abonnieren. Nun, der Zeitpunkt gefällt mir sehr gut. Das Thema bin ich selber. Stark spiritueller ausgerichtet habe ich längst aufgehört, mich über all das Unrecht und die Machenschaften zu enervieren, die diese von Menschen umkämpfte Welt prägen. Ich will nicht mehr so viel Zeit einsetzen, um meine Aufmerksamkeit auf die eklatanten Missstände zu fokussieren, die seit Jahrtausenden das menschliche Verhalten

prägen und jetzt im frühen 21. Jahrhundert einfach in zeitgemässer Verkleidung daherkommen - wenngleich die Missstände in ihrer Tragweite dramatischer sind als je zuvor.

Ich stelle also fest, dass nicht der Zeitpunkt das Thema ist, sondern ich selbst. Weil ich den Zeitpunkt und sein Wirken gut finde, entschliesse ich mich, mein Abonnement weiterzuführen, und lasse es also erneuern.

R.M.

## MEIN LIEBLINGSMAGAZIN

Die Tageszeitungen sind längst abbestellt – zu viel Papier- und Informationsmüll. Das Handy als Zeitungersatz löst zwar das Papierproblem, aber der Informationsmüll bleibt. Deshalb nehme ich mir in letzter Zeit morgens gerne ein kleines bisschen Zeit für den Zeitpunkt. Das ist im Moment mein Lieblingsmagazin – anscheinend gehöre ich zur Zielgruppe der intelligenten Optimistinnen und konstruktiven Skeptiker. Bisher war ich allerdings nicht Käufer, sondern habe den Zeitpunkt jeweils mitgenommen, wenn er bei Veranstaltungen auflag. Das soll sich nun ändern. Ich möchte gerne für die tollen Artikel und die Arbeit zahlen. Ich möchte, dass der Zeitpunkt unabhängig bleibt und keine Hochglanzwerbung von Produkten anzeigt, die dem Inhalt widersprechen, oder redaktionelle Artikel mit verschleierte Werbung bringt. Der Zeitpunkt ist europaweit erhältlich, enthält eine gute Mischung aus kritischen, erschreckenden und aufmunternden Artikeln, erscheint 6 Mal pro Jahr und ist zeitlos.

Ausserdem lese und zahle ich noch:

- [www.klimaretter.info](http://www.klimaretter.info) (nur online). Ein online-Magazin mit Neuigkeiten und Informationen zu Klima und Umwelt.

- [www.infosperber.ch](http://www.infosperber.ch) (nur online). Ein Nachrichtenportal mit schweizerischem Schwerpunkt, aber vielen Rubriken, die europaweit relevant sind. Infosperber wird durch Spenden finanziert und legt Wert auf unabhängigen Journalismus und eine breite Themenauswahl.

- [www.brandeins.de](http://www.brandeins.de) (online und offline). Ein zeitloses Wirtschaftsmagazin mit guten Hintergrundberichten über Firmen, Personen und Ideen.

Gefunden haben wir diesen Text auf dem Blog von Christina Marchand, Autorin des Buches «Von Klima und Kaninchen – wie wir die Welt verändern und dabei Spass haben». <http://christina-fuer-nachhaltigkeit.blogspot.ch>

Christina Marchand arbeitete bis im März dieses Jahres beim Internet-Vergleichsdienst *comparis* und ist seither am Aufbau eines Vergleichsdienstes für Stromanbieter. Der Dienst soll noch dieses Jahr online gehen. Für weitere Informationen kann man sich schon jetzt unter [www.mynewenergy.ch](http://www.mynewenergy.ch) registrieren.

## ALZHEIMERPRÄVENTION?

«Die Herstellung von Krankheit», ZP 127

Der Artikel zum Alzheimerproblem von Cornelia Stolze vermittelt gut den Stand des Unwissens über die Diagnose und die Behandlungen von Alzheimer. Wir intelligent-optimistischen Zeitpunktleser wollen aber auch wissen, ob uns allein unser Optimismus gegen die Entstehung von Alzheimer und Demenz schützt. Dazu und über andere Präven-

tionsmassnahmen verliert Frau Stolze leider kein Wort. Die Alzheimerprävention wird natürlich auch kontrovers diskutiert. Es gibt aber einige Studien, die bekannteste davon die sogenannte Nonnenstudie, welche aufzeigen, dass, obwohl es erbliche Anlagen für die Entstehung von Alzheimer und Demenz gibt, doch einiges dagegen unternommen werden kann. Zum Beispiel haben geistige und physische Aktivität sowie positive Emotionalität und gesunde Ernährung einen präventiven Effekt. Interessierte Zeitpunktleser können im Web-Forschungsdschungel erfolgreich über Alzheimerprävention googeln.

Stefan Bogdanov, Mühlethurnen

## WARUM SIND DIE DINGE SO, WIE SIE SIND?

«Eine ewige Kinderfrage», ZP 127

Für mich als Amateur-Philosoph ist der letzte Absatz Ihres Editorials der interessanteste. Warum sind die Dinge so, wie sie sind? Sie meinen es gebe darauf keine gültige Antwort, geben aber selbst eine, auch wenn Sie sie als "Einsicht" bezeichnen. Eigentlich ist die Frage

erstaunlich, scheint es doch offenkundig der Mensch zu sein, der die Dinge gestaltet - oder doch nicht? So lange wir diese Frage nicht beantworten, müssen alle Bemühungen, die Welt zu verbessern, Stückwerk bleiben und wir beiseitigen Missstände nur um kurz darauf mit neuen konfrontiert zu werden. Weltverbesserung ist ein Bemühen an der Oberfläche und es ist fraglich, ob eine Verbesserung überhaupt möglich ist. "Verbesserung" würde implizieren, dass die Welt schlecht ist und der Schöpfer von Welt und Mensch versagt hat. Vielleicht haben aber die Missstände ihren Sinn und wenn wir etwas ändern wollen, müssen wir bei uns beginnen. Vielleicht ist die Schöpfung noch nicht abgeschlossen und Welt und Mensch sind in einem Vorstadium, das seine Notwendigkeit hat. Die Weiterentwicklung beginnt mit Gedanken wie dem, dass es auf der Welt mehr Platz braucht für Liebe, Freude, Geist und Freiheit. Dieser Platz ist in wenigen Menschen, aber er wird immer grösser - das ist meine Hoffnung.

Jens v. Bandemer, Eisingen DE

## Verlagsmitteilung

**Und wie geht es dem Zeitpunkt?** Die Stimmung ist ungünstig, eine solche Frage ehrlich zu beantworten. Aber da sie nun mal auf dem Tisch liegt, will ich nichts schuldig bleiben.

«Ihre Zeitschrift ist sehr gut; aber mir fehlt einfach die Zeit zum Lesen.» Das Zitat ist typisch für die Kündigungen, die sich in den letzten Monaten gehäuft haben. Wenn ich so etwas lese, ist meine erste Reaktion immer: Der Zeitpunkt ist nicht gut genug. Das stimmt ja auch. Wenn er besser wäre, würde das Abo weitergeführt.

**Aber was ist besser?** Wenn sich die Informationsmenge alle zwei Jahre verdoppelt, muss man alle zwei Jahre doppelt so gut schreiben, um die Leserschaft zu halten. Aber irgendwann ist man mit dem Bessermachen am Ende. Dann beginnt die Kunst. Nur: Was ist Kunst im Journalismus? Da ich erst seit kurzem über die Frage nachdenke, kann ich sie nur mit einem vorläufigen Bild beantworten. Wenn die Medien Musik wären, würde man den Mainstream zur gut produzierten Schlagermusik zählen, das Feuilleton zur E-Musik und das Internet zur Kakophonie mit einigen interessanten Klängen. Egal, in welchem Genre: Es ist die magische Melodie, die immer

einen Weg in unsere Herzen findet. In den französischen Armeen waren gewisse Lieder bei Todesstrafe verboten, weil sie eine so unzählbare Sehnsucht auslösten, dass die Schweizer Söldner einfach davonliefen. So müsste journalistische Kunst wirken.

So weit sind wir aber noch nicht. Zuerst gilt es, die Quadratur dieses Kreises zu lösen: Kunst braucht zu ihrer Entfaltung ökonomische Freiheit. Diese aber lässt sich nur durch Überwindung der Gesetze der Aufmerksamkeitsökonomie erreichen. Durch Kunst.

**Und jetzt noch konkret:** Der Zeitpunkt hat 7500 Abonnenten. Medienfachleute finden das viel. Mir scheint das wenig. Aber ich kann mir selber auch nicht wirklich trauen. Als der Zeitpunkt 4000 Abonnenten hatte, dachte ich, mit 5000 wäre ich alle Sorgen los ... Es irrt der Mensch, so lang er strebt.

Aber was ich eigentlich sagen wollte: Bleiben Sie dabei, verlängern Sie die Chance, die Sie uns bereits gegeben haben. Ich glaube, wir haben es verdient.  
Christoph Pfluger, Herausgeber



Der  
nächste Zeitpunkt:  
Am siebten Tag

Man darf vielleicht nicht mehr ganz jung sein, um sich daran zu erinnern, was der Sonntag einmal war: ein Tag zwischen Nichts und Fülle, meist ohne Pflichten, oft mit Vergnügen und immer ein Zwischenhalt. Doch wo ist er eigentlich hingekommen, der Sonntag? Verschwunden im 24-Stunden-Internet? Verschluckt vom Wachstum, das die letzten Zeitreserven mobilisiert? Brauchen wir überhaupt einen Sonntag? Und wie müsste er heute aussehen? Lauter Fragen, auf die wir für das nächste Heft Antworten suchen. Ende Dezember, in Ihrem Briefkasten. Redaktionsschluss: 30. November.

Schnupperabo, 3 Ausgaben für 20 Franken statt 30 am Kiosk: hier bestellen